



INFORMATION • PRÄVENTION • BERATUNG

# JAHRESBERICHT 2025

## INHALT

1. Jahresrückblick	03
2. Statistik Beratung	04
3. Finanzierung	07
4. Perspektiven	08
5. Politische Forderungen	09
Danke	11
Impressum	12

## 1. Jahresrückblick

Das Jahr 2025 wurde am stärksten dadurch geprägt, dass wir unsere Personalstellen nochmals aufstocken konnten. Dank eines erhöhten Landeszuschusses in Verbindung mit vielen zweckgebundenen Spenden für zusätzliche Personalkosten in den letzten Jahren können wir inzwischen 3 Vollzeitäquivalente beschäftigen (verteilt auf 5 Teilzeitstellen und 2 Honorarkräfte). Wir wurden im Laufe des Jahres von zwei Studentinnen der Sozialen Arbeit an der Hochschule Koblenz im Rahmen ihres Praktischen Studienseesters unterstützt.

Letztmals versorgten wir den Landkreis Neuwied in 2025. Das Einzugsgebiet des Frauennotrufs Koblenz umfasst dann ab 2026 ca. 570.000 Einwohner\*innen: Neben der Stadt Koblenz das Umland, bestehend aus den Landkreisen Mayen-Koblenz, Cochem-Zell, Ahrweiler und Rhein-Lahn.

Was wir trotz der Aufstockung nach wie vor in unserem großen Einzugsbereich nicht leisten können, ist eine angemessene Versorgung des großen ländlichen Raums in unserer Region. Auch unser Anspruch, Jugendliche und besonders marginalisierte Betroffene besser anzusprechen und zu erreichen, ist noch nicht zufriedenstellend umsetzbar. Der Zusammenhang von Wohnungslosigkeit und Armut mit sexualisierter Gewalt müsste ebenfalls dringend mehr in den Fokus gestellt werden.

Dank der personellen Verbesserung konnten wir allerdings einen stärkeren Schwerpunkt auf die Präventionsarbeit legen. Die Präventionsarbeit stellt innerhalb der diversen Aufgaben im Frauennotruf einen eigenen Teilbereich dar. Ziel und Aufgabe ist es, Einrichtungen (Schulen, Vereine, Arbeitgeber\*innen) darin zu unterstützen, Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt zu entwickeln, zu überarbeiten und zuverlässig in Alltagsabläufe der einzelnen Institutionen zu implementieren.

Wir schulen Personal, fördern eine Kultur des Hinschauens, sensibilisieren für grenzwahrenden Umgang untereinander und beraten Hilfesuchende bei Bedarf auch vor Ort. Darüber hinaus zählen Öffentlichkeitsarbeit sowie Vernetzung im Hilfesystem und politische Strategienarbeit auf kommunaler und Landesebene zu den Aufgaben des Frauennotrufs. In 2025 wurde neben Fortbildungen zu sexualisierter Belästigung in der Hochschul- und Arbeitswelt, Einführungsveranstaltungen zu sexualisierter Gewalt für sozialpädagogische Fachkräfte in Ausbildung sowie Selbstbehauptungsangeboten, die Begleitung der Schutzkonzeptentwicklung an Schulen sehr häufig nachgefragt. Die Fortbildungs- und Informationsangebote für Fachkräfte sowie Präventionsworkshops mit Schulklassen bildeten 2025 knapp die Hälfte unserer gesamten Präventionsveranstaltungen. Allein 25 Veranstaltungen an Schulen und in Jugendzentren fanden für Jugendliche statt.

Zentrale Aufgabe unserer Präventionskräfte ist die Sensibilisierung von Jugendlichen für einen grenzachtenden Umgang miteinander - in der realen und auch der digitalen Welt. Dies geschieht im Rahmen von Thementagen für Fachkräfte als auch über Workshops mit Schüler\*innen, welche häufig durch einen männlichen Kollegen unterstützt werden, und unsere mobile offene Sprechstunde an Schulen, die wir weiter ausbauen möchten. Impulse für einen risikobewussten Umgang mit den sozialen Medien und die Vermittlung von Kenntnissen zum Thema Sicherheit im Internet gehören inzwischen selbstverständlich dazu.

Ein besonderes Highlight in 2025 war die szenische Lesung „Keine Mehr“ der Bühne für Menschenrechte, die wir im Oktober ausrichten konnten. Im Stück leihen drei Darsteller\*innen von Gewalt betroffenen Frauen mit und ohne Fluchthintergrund ihre Stimmen. Das Stück wurde auf drei Sprachen (deutsch, englisch und türkisch) mit entsprechenden Untertiteln vorgetragen und behandelt die Zusammenhänge von Rassismus, Klassismus, Sexismus und geschlechtsspezifischer Gewalt. Das anschließende Podiumsgespräch mit Vertreter\*innen von woman life freedom Koblenz, dem offenen

FLINTA\*-Treff Koblenz und der Queerbeauftragten der Stadt Koblenz moderierten unsere ehemalige Praktikantin und jetzige Honorarkraft Svea Schöpplein und unsere Praktikantin in 2025 Dalia Kandil.

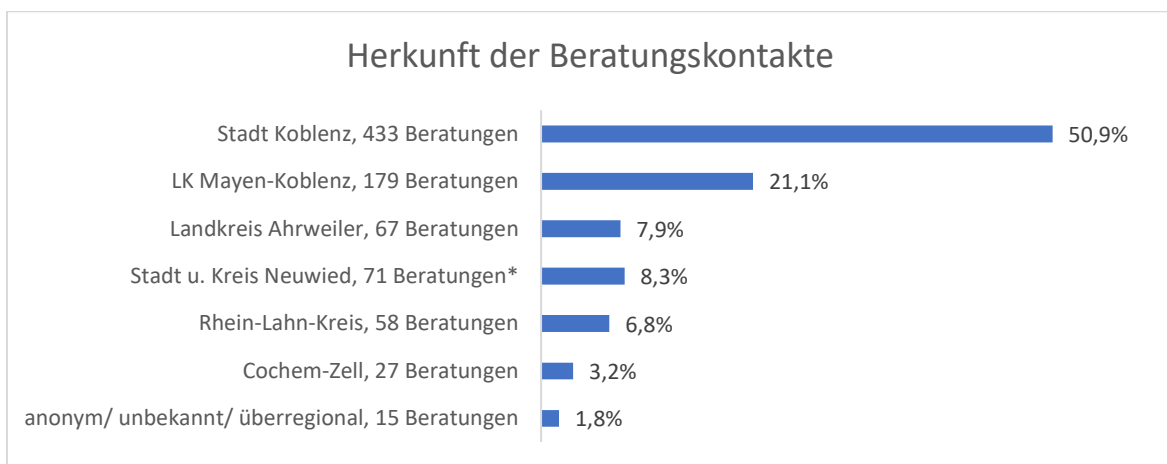
Gemeinsam zeigten sie dem Publikum verschiedene Möglichkeiten auf, sich zivilgesellschaftlich gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Rassismus zu engagieren.

Aktive Prävention und Netzwerkarbeit ziehen immer Beratungsanfragen nach sich, und auch im Beratungskontext unterstützen wir Betroffene von sexualisierter Gewalt immer öfter dabei, sich vor digitaler Kontrolle und Stalking zu schützen. Zum Thema digitale Sicherheit haben wir Mitarbeiterinnen uns deshalb selbst im vergangenen Jahr fortgebildet, denn das Wiedererlangen von Sicherheit ist sehr häufig mit dem Schutz persönlicher Daten vor unbefugtem Zugriff verbunden.

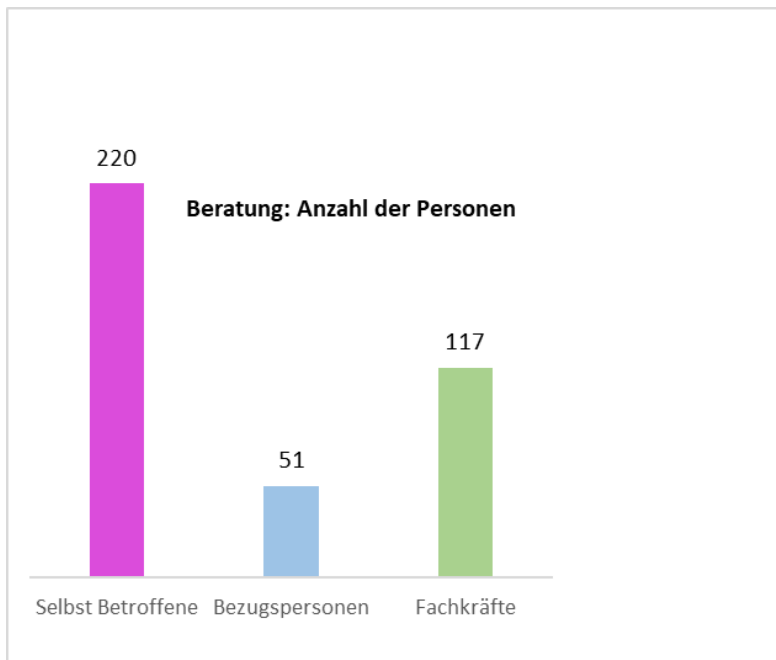
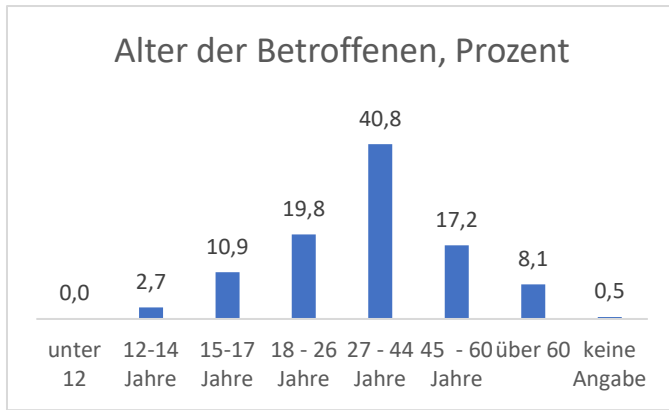
Insgesamt haben wir 850 Beratungen mit 388 Personen geführt, dies waren überwiegend Betroffene von sexualisierter Gewalt, aber auch Fachkräfte und Bezugspersonen der Betroffenen - durchschnittlich 17 Beratungen pro Woche.

Im Rahmen der Beratung leisten wir nicht nur Traumafachberatung. Immer häufiger kommt es vor, dass wir Einzelfallhilfe leisten und/oder vermitteln: Wenn eine Frau oder nicht binäre Person aufgrund von sexualisierter Gewalt in eine soziale Notlage gerät, ihr Lebensumfeld verliert, keine Mittel für eine anwaltliche Erstberatung hat, sind wir Schnittstelle zu weiteren Hilfen. Manchmal kann der Frauennotruf auch selbst im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten finanziell entlasten, z.B. mit der Erstattung von Fahrtkosten zur Beratung.

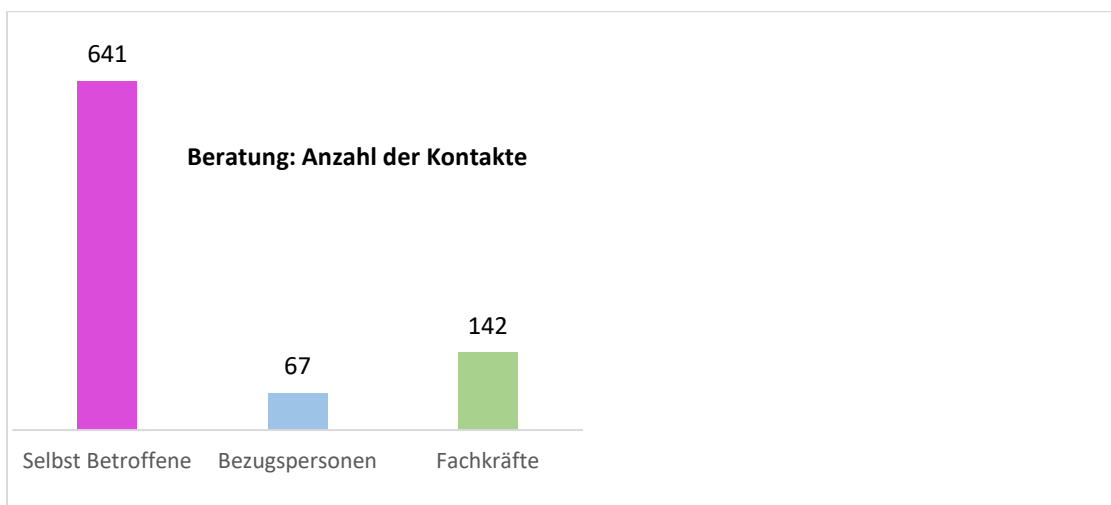
## 2. Statistik Beratung (388 Personen, 850 Kontakte)

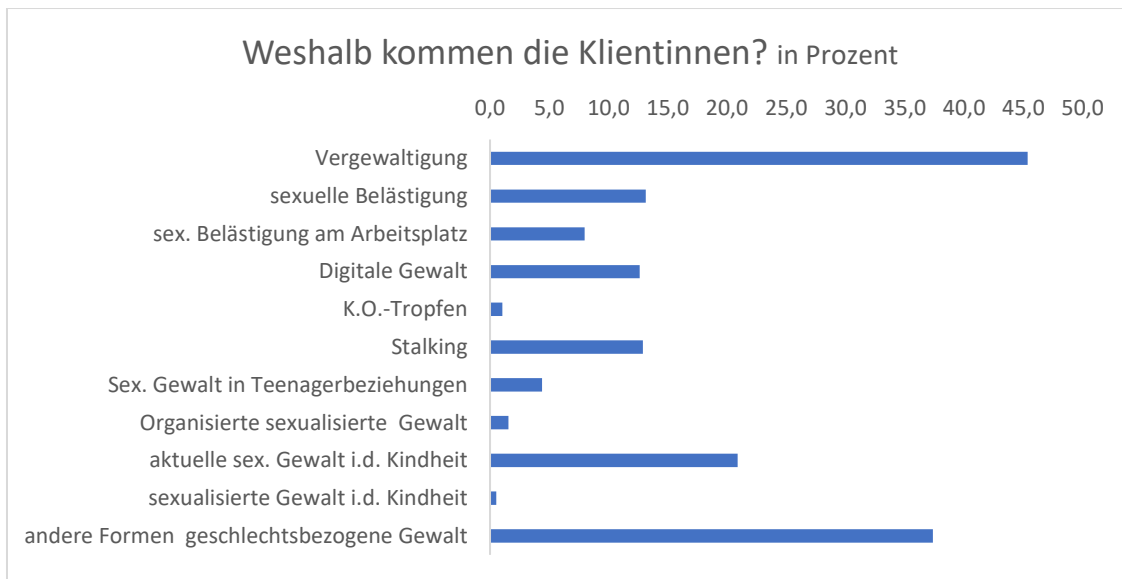


\*Stadt und Kreis Neuwied werden ab 2026 von einem eigenen Frauennotruf versorgt.

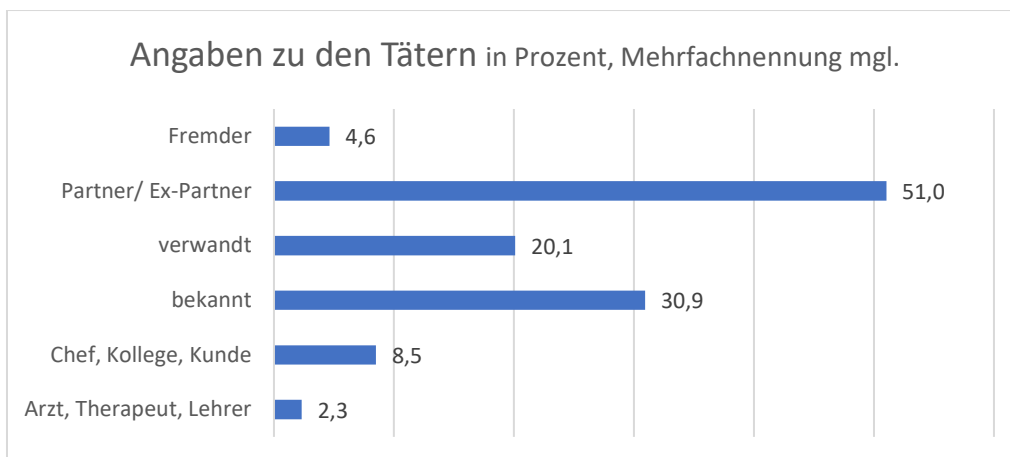


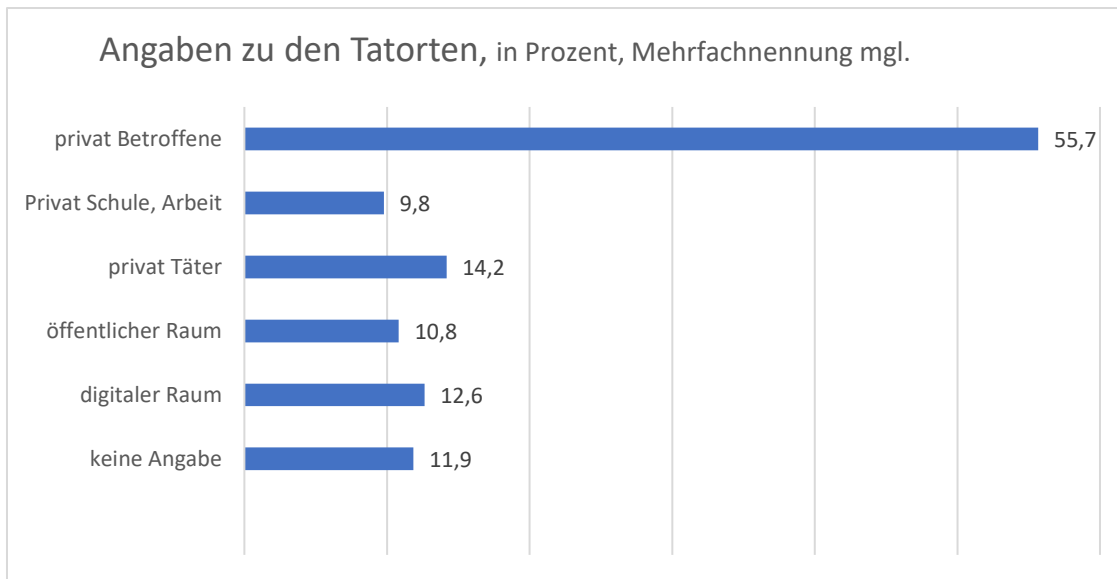
Fachkräfte und Bezugspersonen: durchschnittlich 1-2 Gespräche  
 Selbst Betroffene sind Mädchen, Frauen und tin\*Personen: durchschnittlich 3-4 Gespräche





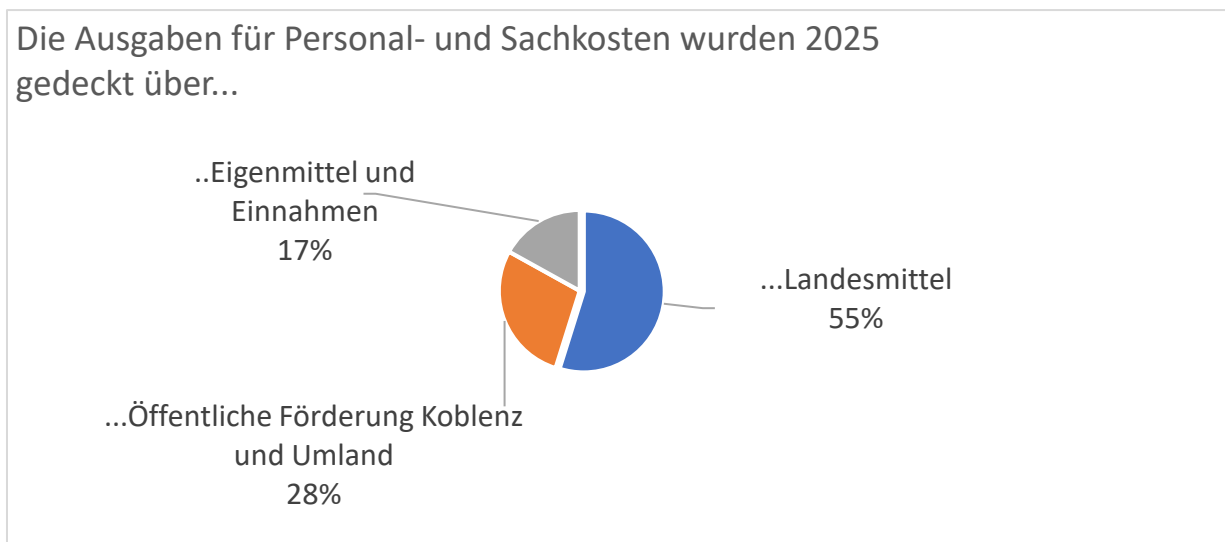
Mehrfachnennungen möglich, ungefähr ein Drittel der Klientinnen hat mehrfach im Leben geschlechtsspezifische Gewalt erlebt.





### 3. Finanzierung

Der Frauennotruf wird gefördert durch das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz sowie durch die Stadt Koblenz und die Landkreise Mayen-Koblenz, Ahrweiler, Rhein-Lahn und Cochem-Zell. Außerdem beteiligen sich alle Kommunen des Landkreises Mayen-Koblenz und einige Kommunen der Kreise Cochem-Zell und Ahrweiler an der Finanzierung sowie fast alle Kommunen des Rhein-Lahn-Kreises. In 2025 erhielten wir letztmals Zuschüsse von Stadt und Kreis Neuwied.



Immer noch stecken wir viel Zeit und Energie in die Absicherung der Finanzierung unserer Fach- und Beratungsstelle. Mit dem bundesweiten Gewalthilfegesetz, dessen Umsetzung ab 2027 beginnt, soll flächendeckend ein Rechtsanspruch auf Beratung nach geschlechtsspezifischer Gewalt eingeführt werden. Das Land Rheinland-Pfalz hat erste Schritte der Umsetzung begonnen und führt

Bedarfsanalysen durch, denen wir zuarbeiten. Gleichzeitig bereiten wir die Kommunen und Kreise in unserer Region darauf vor, dass sie auch künftig bei der finanziellen Beteiligung am Hilfesystem zu geschlechtsspezifischer Gewalt verpflichtet sein werden. Unsere Lobbyarbeit ist existenziell: Zu Beginn dieses Jahres wissen wir nicht, mit wieviel Geld wir verbindlich für 2026 und darüber hinaus rechnen können, ob die Höhe der Zuschüsse ausreichen wird bzw. ob Zuschüsse vielleicht sogar gestrichen werden. Da wir auch als Arbeitgeberin Verantwortung tragen, benötigen wir hier mehr Planungssicherheit.

Keinesfalls dürfen sich die Kommunen mit dem Argument des Gewalthilfegesetzes aus der Finanzierung verabschieden. Erste Bundesmittel fließen erst frühestens ab 2027. Und auch dann wird es weiterhin eine Beteiligung der Kommunen geben müssen. Ähnlich wie beim Kindertagesstättengesetz wird der Bedarf voraussichtlich mit einer Mischfinanzierung unter Beteiligung von Bund, Land und Kommunen/Kreisen gedeckt werden. Zudem verpflichtet die Istanbul-Konvention alle Regionen zur Beteiligung an der Finanzierung des Gewaltschutzes.

Es besteht eine eklatante Unterversorgung von Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt, die auch mit dem Gewalthilfegesetz nicht umfänglich gelöst werden wird. Die freiwillige Beteiligung an der Finanzierung des Hilfesystems sollte eine Selbstverständlichkeit sein und bietet heute schon die Möglichkeit, politisch Einfluss zu nehmen auf die bestehende Schieflage zuungunsten von Frauen und tin\*Personen.

Als erfreuliche und Mut machende Entwicklung möchten wir hervorheben, dass die Kreise Rhein-Lahn und Mayen-Koblenz sich zu einer merklichen Zuschusserhöhung entschlossen haben. Auch die wachsende Beteiligung kreisangehörigen Kommunen an der Finanzierung unserer Arbeit wertschätzen wir sehr. Einige davon leisten schon seit vielen Jahren konstante Unterstützung mit kontinuierlichen Steigerungen.

#### **4. Perspektiven**

Wir haben es ganz oben schon erwähnt: Der Frauennotruf wird inzwischen von vielen Schultern getragen und wir sind inzwischen 7 Kolleginnen in Teilzeit bzw. mit einer verbindliche Honorarstelle. Gemeinsam bilden wir das Leitungsteam und teilen uns die Verantwortung für den Bestand, die Weiterentwicklung und den Zusammenhalt in unserem Notruf.

2026 werden wir die Honorarstelle von Birgit Heckmann-Huffer in eine Teilzeitstelle umwandeln. Sie übernimmt dann den Schwerpunkt Beratung.

Conny Zech, eine unserer Gründungsfrauen und erfahrene, kämpferische Fachkraft für Prävention, Beratung und Vernetzung, wird im Mai in Ruhestand gehen. Sie bleibt dem Frauennotruf aber erfreulicherweise mit reduzierten Stunden erhalten.

Unsere geschätzte und kompetente Kollegin, Charlotte Steinhauer, wird uns Ende des Jahres verlassen, da sie Ihren Lebensmittelpunkt außerhalb von Koblenz hat. Wir haben deshalb eine Präventionsstelle ausgeschrieben, die mit ausreichender Einarbeitung eine Kontinuität unseres Schwerpunkts Prävention sichern soll. Besonders wichtig ist die Fortführung unserer Arbeit an Schulen mit Workshops und einem Ausbau der mobilen Sprechstunde. In diesem Jahr wird es zudem weitere Fortbildungen von Institutionen zu sexueller Belästigung in der Arbeitswelt geben.

Unsere Kollegin Lea Jarnicki wird eine Ausbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin beginnen. Hier gibt es eine große Versorgungslücke in der Region Koblenz. Wir beabsichtigen deshalb, für unseren Arbeitsbereich der sexualisierten Gewalt und für die Klient\*innen des Notrufs eine eigene fachliche Expertise zu schaffen.

Ende 2025 konnten wir für den Bereich Verwaltung und Organisation Joana Huth einstellen. Sie ist schnell ein wertvoller Teil unseres Leitungsteams geworden und als Person eine echte Bereicherung.

Die Lobbyarbeit in den Kommunen für eine planungssichere Finanzierung bleibt wichtig. Auch die Fortführung der Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen bleibt ein Kernpunkte unserer Arbeit.

Ausblick: Internes Schutzkonzept im Frauennotruf

Seit mehreren Jahren begleiten wir Schulen, pädagogische Einrichtungen und auch die Arbeitswelt in der Entwicklung von Schutzkonzepten.

Wir wissen, dass sexualisierte Gewalt, genauso wie andere Gewaltformen und Machtmissbrauch, überall passieren können und gleichzeitig oft für unmöglich gehalten werden, getreu dem Motto „Bei uns doch nicht“. Mit diesem Bewusstsein und einem notwendigen, sensibilisierten Blick auf intersektionale Diskriminierungsformen möchten wir unserer Verantwortung innerhalb der eigenen Strukturen nachkommen und Risiken minimieren bzw. verhindern: Für das Jahr 2026 ist die Erstellung eines eigenen internen Schutzkonzeptes geplant.

Unser Frauennotruf soll ein Raum sein, der schützt und stärkt. Die Konzeption zum internen Schutzkonzept hat bereits in diesem Jahr 2025 im Austausch mit unserem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff e.V.) begonnen. Unser bestehendes Leitbild, geltende Ethikrichtlinien sowie Qualitätsstandards des bff fließen ebenso in die Konzeption des Schutzkonzeptes ein, wie auch Ideen zu Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten. Konkreter Prozessauftritt für das gesamte Team wird eine geplante Klausurtagung im Sommer 2026 sein.

## **5. Politische Forderungen**

### „Ja heißt Ja“ Lösung im Strafrecht

Was wir immer stärker als Problem wahrnehmen, ist das häufige Einstellen von Gerichtsverfahren, zum Beispiel weil der Gewaltausübende kein Nein erkannt hat/haben will und deshalb keine Strafbarkeit von nicht einvernehmlichem und gewalttätigem Sex vorliegt. Wir brauchen dringend auch in Deutschland eine „Ja heißt Ja“ Lösung im Strafrecht, damit Betroffene von sexualisierter Gewalt nicht länger nachweisen müssen, dass und wie sie sich gewehrt haben. Ein Zustimmungsrecht würde auch Fälle abdecken, in denen Frauen nicht Nein sagen oder sich nicht wehren können: wenn sie beispielsweise unter Schock oder unter dem Einfluss von K.-o.-Tropfen oder Alkohol standen. Eine „Ja heißt Ja“ Regelung kann dafür sorgen, dass mehr Vergewaltigungen bestraft werden und Betroffene sich auch im privaten Umfeld nicht länger rechtfertigen müssen. Es gibt weitere Lücken in der Strafbarkeit von sexualisierten Übergriffen, die nicht länger hingenommen werden können.

## Gelingende Umsetzung des Gewalthilfegesetzes

Zum Ende des Jahres 2025 hat die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotruf in RLP einen Forderungskatalog an Katharina Binz als Vertreterin der Landesregierung übergeben, um für notwendige Faktoren für eine gelingende Umsetzung des Gewalthilfegesetzes zu sensibilisieren. Wir danken an dieser Stelle den Kolleginnen aus Idar-Oberstein, Mainz und Trier, die den Forderungskatalog für die LAG erstellt haben.

Die Forderungen lauten:

- Bauen Sie das Hilfesystem zur Unterstützung nach (sexualisierter) Gewalt an Frauen\* und Mädchen\* aus! Die Finanzierung des Status quo reicht nicht aus!
- Wandeln Sie die Projektfinanzierung in eine an wirtschaftlichen Anforderungen orientierte Festfinanzierung!
- Schaffen Sie klare Zuständigkeiten in der Finanzierung und beziehen Sie möglichst alle ministeriellen Strukturen mit ein. Gewalt an Frauen\* bleibt eine Querschnittsaufgabe und eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung!
- Schaffen Sie eine Hilfelandschaft mit klaren Zuständigkeiten und Wegen, sowohl für Nutzer\*innen als auch Fachpersonal!
- Prävention und politische Strategienarbeit setzen an den Strukturen an, die Antifeminismus, Sexismus und (sexualisierte) Gewalt hervorbringen und befeuern. Nehmen Sie diese Tätigkeiten so wichtig wie die Beratung!
- Migrantische Personen, Geflüchtete, Minderjährige und TIN\* Personen exkludiert das Gewalthilfegesetz - das darf in Rheinland-Pfalz nicht so bleiben.

Die Landesregierung und somit die politischen Verantwortlichen haben bereits mit der Installation des rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen (RIGG), mit dem Pakt gegen sexuelle Gewalt, mit dem Landesaktionsplan zur Istanbul-Konvention (IK) Verantwortungsübernahme, Weitsicht und Expertise zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt bewiesen.

Beweisen Sie erneut Weitsicht und nehmen Sie als Landesregierung eine Vorreiterrolle ein – erweitern Sie den Schutzschirm für die benannten Gruppen und fördern Sie auch spezialisierte Angebote wie z.B. die Frauenspezifische Suchtberatung!

Lassen Sie das Gebäude Gewalthilfe nicht dort enden, wo der ländliche Raum beginnt und sorgen Sie für eine flächendeckende Versorgung, die alle Menschen in Rheinland-Pfalz in den Blick nimmt!

# DANKE!



**Jede Spende ist kostbar!  
Sie setzt ein Zeichen gegen sexualisierte Gewalt.  
Sie signalisiert,  
dass es ein Recht auf Beratung und Unterstützung gibt.**

**Sparkasse Koblenz**

IBAN: DE59 5705 0120 0000 1828 40  
BIC: MALADE51KOB

**Volksbank RheinAhrEifel**

IBAN: DE71 5776 1591 1037 3660 00  
BIC: GENODED1BNA

Sie erhalten selbstverständlich eine Spendenbescheinigung.

Der Frauennotruf Koblenz ist in der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG) und im Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) vernetzt. Außerdem sind wir Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.



**Frauennotruf Koblenz**  
**Fach- und Beratungsstelle zu sexualisierter Gewalt e.V.**  
**Löhrstraße 64a**  
**56068 Koblenz**

Telefon	0261 – 35 000
E-Mail	<a href="mailto:mail@frauennotruf-koblenz.de">mail@frauennotruf-koblenz.de</a>
Website	<a href="http://www.frauennotruf-koblenz.de">www.frauennotruf-koblenz.de</a>
Website	<a href="http://www.justforgirls-koblenz.de">www.justforgirls-koblenz.de</a>
Website	<a href="http://www.onlineberatung.frauennotruf-koblenz.de">www.onlineberatung.frauennotruf-koblenz.de</a>
Facebook	<a href="http://www.facebook.com/FrauennotrufKoblenz">www.facebook.com/FrauennotrufKoblenz</a>
Instagram	<a href="http://www.instagram.com/frauennotrufkoblenz/">www.instagram.com/frauennotrufkoblenz/</a>

Redaktion: Jacqueline Bröhl | Lotte Steinhauer | Conny Zech | Lea Jarnicki | Birgit Heckmann-Huffer | Svea Schöpplein | Joana Huth